

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

60. Das Schatzkistchen

Mause zu nehmen. Nun eilte der Knecht zum zweitenmale hinauf, fand aber die Truhe nicht mehr. Jetzt mußte er abermals unverrichteter Sache umkehren. Als er das Haus wieder betrat, kam ihm die Dirn traurig entgegen und sagte ihm, daß der Bauer kurz nach seinem Weggehen gestorben sei.

Ein Hirte, der ein verlaufenes Schaf suchte, kam zufällig an diesem See vorbei und sah eine prachtvolle goldene Kette am Ufer liegen, die mit einem Ende in den See hinein reichte. Entzückt wollte er schon nach ihr greifen, da bemerkte er nicht weit von dieser eine noch viel schönere und lief hinzu, um zuerst jene aus dem Wasser herauszuziehen. Als er aber schon im Begriffe war, nach ihr zu langen, versanken beide Ketten zugleich in die Tiefe.

60. Das Schatzkistchen.

Bei Glaurling im Oberinntal arbeiteten einmal mehrere Holzknechte im Walde am Berg oben. Als einer von ihnen, um etwas auszuruhen, sich abseits auf einen Baumstrunk setzte, bemerkte er vor sich eine schöne Steinplatte. Neugierig, ob nicht vielleicht etwas darunter wäre, hob er dieselbe auf und fand ein goldenes Schlüsselchen, das wieder auf einer Steinplatte lag. Dieses steckte er ein und hob hastig auch die zweite auf. Jetzt sah er ein zierliches Kistchen und wollte schon darnach greifen, da fiel ihm ein, daß seine Kameraden dasselbe sehen könnten, und er ihnen dann wohl

auch einen Theil vom Schatze geben müßte. Er bedeckte daher das Kistchen wieder mit der einen Steinplatte, legte das Schlüßelchen hin und setzte über das ganze noch die andere. Um sich ja genau die Stelle zu merken, knickte er noch an den nächsten Fichten einige Äste, gieng dann wieder an die Arbeit und gedachte in der kommenden Nacht den Schatz zu heben. Um keinen Verdacht zu erregen, gieng er nach Feierabend mit den andern Arbeitern ins Dorf hinunter. Sobald aber der Mond aufgegangen war, stahl er sich davon und eilte klopfenden Herzens in den Wald hinauf. Hier fand er wohl noch die geknickten Äste, aber keine Spur von den Steinplatten und dem Kistchen. Drei Tage hindurch suchte er darauf nach dem Schatze, der aber war für ihn auf immer verloren.

61. Goldtrögelu.

1.

Ein Jäger kam einmal auf der „Huhnholz“ am Göhner Berg zu einem „Trögl“, in das durch eine Rinne Wasser hineinfloß. Er kannte den Wald ganz genau, hatte aber nie zuvor dieses Brünndl gesehen. Wie er sich zu ihm niederbückte, um zu trinken, bemerkte er, daß sich am Boden desselben goldglänzender Sand abgesetzt hatte. Der Jäger nahm sich jedoch nicht Zeit, diesen näher zu untersuchen und dachte sich, er werde schon bald wieder einmal, wenn er mehr Zeit habe,